

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 107 (2013)  
**Heft:** 10

**Artikel:** 1:12 und Markus 11  
**Autor:** Marty, Simeon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-390470>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 1:12 und Markus 11

*Für Jesus stellen die Profitinteressen der Tempelhändler einen unauflösbaren Gegensatz zum Reich Gottes dar. Hat dies nicht etwas mit der Schweiz von heute zu tun?*

*Simeon Marty, 1992, Student der Geschichte und der Theologie, ist Kampagnenmitarbeiter der 1:12-Initiative der Jusos Schweiz.*

*Simeon Marty, geb. 1992, Student der Geschichte und der Theologie, Kampagnenmitarbeiter der 1:12-Initiative.  
simeon.marty@hotmail.com*

Kurz vor dem Passahfest vertreibt Jesus Händler und Geldwechsler im Tempel Jerusalems und bezeichnet sie als Ungläubige, weil sie sich mit ihren Machenschaften von Gott und der Gemeinschaft entfernt hätten (Mk 11, 15-19). Wie wichtig diese Bibelstelle ist, zeigt sich schon darin, dass alle vier Evangelisten sie erwähnen. Jesus liegt die Rückkehr vom Egoismus zur Gemeinschaft und zu Gott sehr am Herzen. Die «Räuberhöhle», wie er den von Geldwechslern in Beschlag genommenen Tempel treffend beschreibt, steht in einem unauflösbaren Gegensatz zum von ihm verkündigten «Reich Gottes». Dort steht nur der Mensch im Mittelpunkt – und nicht Macht oder Profitinteressen.

Auch heute ist unsere Gesellschaft durchtränkt von Egoismus, der sich aus einem wirtschaftlichen System ableitet, das auf Profit und Ausbeutung beruht. Die Räuberhöhlen wachsen vor den Augen der Öffentlichkeit ins Unermessliche. Es scheint erstrebenswert, Millionen zu verdienen, ohne Rücksicht auf andere zu nehmen – und das in einer Welt, wo mehr als ein Viertel der Menschen unter der Armutsgrenze leben.

Diese Selbstbereicherung in astronomischen Höhen kritisiert die 1:12-Initiative, die am 24. November 2013 zur Abstimmung kommt. Sie will die Einkommensunterschiede so beschränken, dass der höchste Lohn nicht mehr als das Zwölfwache des tiefsten Lohns in demselben Unternehmen betragen darf. In der Schweiz haben sich die Löhne seit den 1980er Jahren an der obersten Spitze versiebenfacht. Die mittleren und tiefen Löhne hingegen sind kaum gewachsen oder stagnieren. Eine kleine, mächtige Minderheit bereichert sich schamlos auf Kosten der grossen Mehrheit.

Als Jesus die Händler aus dem Tempel warf, zeigte er sich als politischen Propheten, der sich mutig gegen eine profitgierige und menschenverachtende Mentalität einsetzt. Diesen Mut aufzubringen und den offensichtlichen Widerspruch eines menschenfeindlichen Wirtschaftssystems zur Bibel aufzuzeigen, ist heute erneut die Aufgabe der christlichen Gemeinschaft.